(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 127 — Dienstag, den 3. Juni — 1902.

Abonnement für die Reisezeit.

An unsere verehrten Abonnenten, die während des Sommers eine Reise anzutreten beabsichtigen und während dieser Zeit die „Thorner Zeitung“ regelmäßig gegen Erstattung der Portokosten nachgesandt zu erhalten wünschen, richten wir die Bitte, sich möglichst 2 Tage vor dem Antritt der Reise direkt mit unserer Expedition in Verbindung zu setzen, damit eine pünktliche Nachsendung der Zeitung erfolgen kann.

Ob sie sich mausern!

Immer stärker wird die Revisionismus-Bewegung innerhalb der soz.-dem. Partei. Nachdem wir erst kürzlich Rosa Luxemburg, die Chef-Redaktrice der „Leipz. Volksztg.“, als Kronzeugin für diesr Tatsache angeführt haben, sind wir heute in der Lage, das soz.-dem. Hauptorgan für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete, die „Breslauer Volkswacht“, citieren zu können. Ausgehend davon, daß die Wiederwahl des französischen Ministers Millerand, der bekanntlich ausgesprochener Sozialdemokrat ist, durch die Opposition der regierungsfeindlichen Sozialisten beinahe vereitelt worden wäre, rühmt das Blatt zunächst die Disziplin der deutschen Genossen, bei denen so etwas nicht möglich sein würde:

„Versetzen wir ein ähnliches Vorkommnis einmal auf deutschen Boden. In Leipzig zum Beispiel stände der alldeutsche Nationalist Hasse in Stichwahl mit Bernstein, dem „Revisionisten“, oder Fendrich, dem Budgetbewilliger, oder Bock, dem Verwaltungsgerichtsrat, oder Ulrich, dem Tischnachbarn des Großherzogs, und unsere ultrarevolutionären Leipziger, denen keiner von den „Leisetretern“ gefällt, würden auffordern, weder für den revisionistischen Sozialdemokraten, noch für den Professor Hasse zu stimmen! Das ist in Deutschland unmöglich. Freilich hat ja Millerand Schlimmeres auf dem Gewissen, er wurde sogar Minister im bürgerlichen Klassenstaate. Neu ist zwar auch das nicht. Aehnliche Staatsstützen stellt die schweizerische Sozialdemokratie schon seit Jahren zur Verfügung der Regierung, ja, sie liefert der korrupten bürgerlichen Gesellschaft sogar Staatsanwälte und hat aus solch opportunistischen Experimenten bis dato nur Vorteile gezogen“ u. s. w. — Daran schließt sich eine Klage über die große Gruppe der französischen Sozialisten, die sich von der „revolutionären Phrase“ noch nicht losmachen kann, und dann geht es weiter: „Wer nicht Anhänger der Katastrophentheorie ist, wer nicht glaubt, daß die menschliche Gesellschaft in ein paar Tagen umgekrempelt werden kann, der muß sich über kurz oder lang auch mit soz.-dem. Ministerschaften im bürgerlichen Staat abfinden. Solche werden wiederkehren und nicht nur in Frankreich. Belgien und Italien, zwei Monarchien, standen knapp vor den gleichen Konstellationen. Endete der belgische Wahlrechtskampf mit einem Siege der Opposition, dann wäre ein liberales Kabinet mit soz.-dem. Mitgliedern die Folge gewesen. Und dieser Fall ist nicht für alle Zeiten vorüber. Auch in Italien war es wohl nur noch eine Formsache, ob die Regierung von den Sozialisten mit oder ohne einen eigenen Minister unterstützt wurde. Das letztere ist bekanntlich geschehen. Und ob sich unsere unentwegten Nurtheoretiker die Augen noch so dicht verhüllen, auch in Deutschland werden sozialistische Minister kommen. Nicht sogleich im Reiche und in Preußen, aber sicher in den Kleinstaaten. Wer kann wissen, ob nicht in zehn, zwanzig Jahren schon ein Ulrich, ein Bock, ein Dreesbach, ein Vollmar seinen Ministersessel einnimmt? Gotha zählt heute schon unter 19 Landtagsabgeordneten 9 Sozialdemokraten; wenn wir dazu noch 2, 4 oder mehr Mandate erobern, dann naht auch für diesen deutschen Staat die verzweifelte Frage der sozialistischen Ministerschaft. Wir werden, unbeschadet unserer republikanischen Ueberzeugung, nüchtern genug sein, den eignen Vorteil nicht in den Wind zu schlagen, sondern mit beiden Händen zugreifen. Freilich wird das nicht ohne Kampf abgehen. Unsere Beteiligung an den Gemeindewahlen, an den Landtagswahlen, die veränderte Haltung zu der sozialen Gesetzgebung, die Bewilligung des Budgets „in besonders gearteten Fällen“ sind auch nicht ohne vorherigen Kampf beschlossen worden. Aber die praktischen Gesichtspunkte werden schließlich ausschlaggebend sein, und ob heute in einzelnen Städten an jedem Tage ein halbes Dutzend in- und ausländischer „Revisionisten“ verspeist werden von Radikalen, die keinen Schuß knallen hören können, das hält die Entwickelung nicht auf. Die deutsche Sozialdemokratie hat zu viel hervorragende Männer an verantwortlichen Stellen sitzen, als daß sie je den noch so kunstvoll und klug begründeten Formeln der unfruchtbaren Negation folgen könnte. Sie alle, Abgeordnete und Stadtverordnete, Gewerkschaftsführer und Genossenschaftler, Funktionäre der sozialen Gesetzgebung, ob sie nun als radikal oder opportunistisch verschrien werden, leisten die gleiche nüchterne Tagesarbeit fürs Proletariat, auch wenn die Unentwegten in Leipzig, München oder Königsberg noch so laute Warnungsrufe erheben . . . .“

Der Krieg in Südafrika.

Aus Pretoria wird dem Bureau Reuter gemeldet, daß die Burendelegierten in Vereeniging sich die Zeit, während deren ihre Abordnung in Pretroria verhandelte, so gut als möglich zu vertreiben suchten. Das Lager ist in Form eines Quadrats, 2 Meilen von der Station, auf der Transvaalseite des Vaalflusses angelegt worden. Es besteht aus 60 glockenförmigen und 20 viereckigen Zelten. Für reichliche Wasserzufuhr und elektrische Beleuchtung ist gesorgt worden. Ein Stab aus englischen Militärärzten ist zugegen und für die Küche ist in freigebigster Weise gesorgt. Die Delegierten unterhalten sich mit den mannigfaltigsten Spielen. Neulich wurde zwischen den Transvaalern und Freistaatlern ein Fußballmatsch gespielt, in dem die Freistaatler Sieger blieben. Eine Kompagnie schottischer Garde dient als Ehrenwache. In Pretoria bewohnten die Delegierten ein Haus neben der Wohnung Lord Kitcheners. Wenn sie nicht in Konferenz waren, so saßen sie auf dem Balkon. Sie besuchten auch den zoologischen Garten.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** wird am 4. August auf der Yacht „Hohenzollern“, begleitet vom Kreuzer „Nymphe“ und 2 Torpedobooten, die Reise nach Reval antreten, wo ihn der Zar empfängt.

— **Das Denkmals-Geschenk** an die Vereinigten Staaten wird auch in der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ getadelt als Ausfluß einer „Politik mit falschen Mitteln“. Das Blatt schreibt:

> Die Ratgeber, die den Kaiser Wilhelm zu dem Geschenk der Statue Friedrichs des Großen an die Vereinigten Staaten veranlaßt haben, wird niemand loben. Sie werden jetzt wohl selbst einsehen, in welch peinliche Situation sie den kaiserlichen Geschenkgeber gebracht haben. Diejenigen, welche dem Kaiser zur Ankündigung seines Geschenks geraten, haben sich um den Monarchen schlecht verdient gemacht. Es heißt, daß es unverantwortliche Ratgeber gewesen seien. Das entlastet die berufenen Ratgeber des Kaisers von ihrer Verantwortlichkeit nicht. Diese können sich nicht damit entschuldigen, daß sie von dem Entschluß von seiner Ausführung nichts gewußt hätten. Sie mußten davon wissen.

Schade, daß die Agrarierin, mit der die Linke ausnahmsweise einmal einer Meinung ist, die Namen der Unverantwortlichen nicht genannt hat.

— **Wieder frei!** Der Chefredakteur des „Leip.-Gen.-Anz.“, Arthur Pleißner, der wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommen wurde, ist gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

— **Der Anarchistenkongreß**, der zu Pfingsten in Mannheim tagte, war von 21 deutschen Delegierten besucht. Nach dem Geschäftsbericht macht die anarchistische Bewegung allgemein nur langsame Fortschritte. Der Föderation revolutionärer Arbeiter Deutschlands sind im Jahre 1901 600 Arbeiter beigetreten. Es wird beabsichtigt eine eigene Druckerei für die Anarchisten-Litteratur zu gründen. Constatiert wird, daß die anarchistische Presse in Württemberg, Hessen und im Kohlenrevier guten Eingang findet; in Schlesien betätigen sich die Anarchisten in Görlitz hervorragend in der Agitation, in Hirschberg ist sie zurückgegangen. Textilarbeiter Froböse-Görlitz wurde zum Leiter der Föderation ernannt. Die „Freiheit“ wird dem Anarchistenblatt „Neues Leben“ als Beilage einverleibt. Der nächste Kongreß wird Anfang 1903 trotz des früheren Verbots in Berlin abgehalten werden.

Militärisches.

§§ **Ueber den Parademarsch** friedericianischen Stils, wie er am Sonnabend in Potsdam bei der Truppenbesichtigung vollführt wurde, ist in der konservativen „Kreuzztg.“ zu lesen:

> Als Neuheit für alle wirkte „der neue Griff beim ersten Garde-Regiment zu Fuß.“ Aus der Zeit des „Soldatenkönigs“ kennt man Bilder von Grenadieren, „langen Kerlen“, die mit der linken Hand gestreckten Armes das Gewehr senkrecht halten, während die Rechte (mit rechtwinklig gebogenem Arme) das Gewehr in der Brusthöhe festhält. So bot sich auch der neue „historische“ Griff zum ersten Male bei der diesjährigen Frühjahrsparade dem obersten Kriegsherrn dar. Er klappte in schneidiger Ausführung während des Vorbeimarsches, der führende Offizier salutierte und sobald er den Säbel wieder aufnahm, ging die Truppe wieder ins „Gewehr über“.

Was der Garde recht ist, ist natürlich der Linie billig. Vielleicht wird der erwähnte Parademarsch neu eingeführt, wodurch die Felddiensttüchtigkeit unserer Armee zweifelsohne gehoben wird und — Lieb' Vaterland magst ruhig sein!

§§ **Zu einer Uniformänderung** für die deutschen Besatzungstruppen in Ostasien liegt nach der halbamtlichen „Berl. Korr.“ ein Bedürfnis nicht vor. Eine solche sei auch nicht beabsichtigt. Die für die deutschen Truppen in Ostasien im Jahre 1901 neueingeführte Bekleidung und Ausrüstung habe sich nach den vorliegenden Berichten durchaus bewährt; insbesondere würden die mit Katzenfell gefütterten Litewken, von denen sich übrigens nur 5000 Stück in Ostasien befinden, als sehr zweckmäßig bezeichnet. Auch mit der bis jetzt verwendeten Fußbekleidung habe man nur gute Erfahrungen gemacht.

Manneswert.

Roman von **Marie Stahl.**

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

An einem klaren, frostigen Januarmorgen kamen Traute und Lillian Arm in Arm aus der Malstunde.

Seit Neujahr hatte sich Miß Buxton mit ihrem Zögling Lillian Severn bei Veltens in Pension gegeben. Die Notwendigkeit, einen Nebenverdienst zu suchen, hatte sich im Veltenschen Haushalt so dringend fühlbar gemacht, daß man auf die Idee kam, Pensionäre zu suchen. Das berühmte Konservatorium zog viele Ausländer nach Leipzig und das Beispiel lehrte, daß ungeheuer viele Privatfamilien ihren Unterhalt in der Aufnahme von Pensionären fanden. Veltens konnten drei Zimmer der Etage entbehren, Miß Buxton und Lillian nahmen zwei in Anspruch und für das dritte fand sich Mr. Hopkins der Geistliche, der ebenfalls mit seinem Logis nicht zufrieden gewesen war.

Sie zahlten hundert Mark für die Person und Herr Velten fühlte sich vorläufig aller Sorgen enthoben. Er berechnete, daß er auf diese Weise mietfrei wohne und daß von dem Pensionsgelde noch hundertfünfzig Mark für den Haushalt übrig blieben, was beinahe alle Auslagen für die Küche decken müsse.

Er schöpfte frischen Mut und ließ Armin, der im Oktober sein Abiturium absolvirt, und die Universität bezogen hatte, in ein Korps eintreten, um aktiver Korpsstudent zu werden. Seiner Meinung nach konnte kein Mann Anspruch auf gesellschaftliche Stellung oder Bildung erheben der nicht Korpsstudent oder Offizier gewesen war. Das juristische Studium mit der höheren Staatskarriere, wie der Dienst in der Armee, waren in seinen Augen allein eines Gentleman würdig, so mußte Armin, gegen seine Neigung, Rechte studieren, denn es war Herrn Velten unerträglich, den Sohn in untergeordneter Lebenssphäre zu wissen.

Graf Stauffen war über Weihnachten längere Zeit verreist, und in seiner Familie gewesen, kehrte jedoch im Januar zurück, mit der Absicht, zu Ostern das Examen zu versuchen.

Als Traute und Lillian aus der Centralhalle traten, standen Armin und Camill Stauffen bereits wartend vor der Tür, jeder ein Veilchensträußchen in der Hand und Schlittschuh über dem Arm hängend. Armin überreichte Lillian, und Camill Traute die Veilchen, dann trat man paarweis den Heimweg an.

Es verging fast keine Malstunde, von der die beiden jungen Mädchen, nicht durch ihre Kavaliere abgeholt und heimgeleitet wurden. Armin hatte sich Hals über Kopf in Lillian „verschossen“ und befand sich in dem glücklichen Studium der ersten Liebe und der ersten Verse. Trotz des „süßen Fred“ schien Lillian durchaus nicht abgeneigt, Armins Huldigungen anzunehmen, doch erklärte sie ihm sofort, daß er keine Aussichten habe, je etwas anderes zu sein als ihr Freund.

Da jedoch Armin nicht englisch verstand und Lillian kein verständliches Deutsch sprach, blieb die Sache etwas unaufgeklärt zwischen ihnen, denn in Trautens Verdolmetschung machte sie auf Armin keinen rechten Eindruck.

„Famose Schlittschuhbahn heute! Auf dem Johannateich ist Musik!“ Mit diesen Worten wurden Traute und Lillian begrüßt und nun ging es in fröhlicher Stimmung zum Teich.

Wie eingezuckert war der ganze Johannapark vom Schnee und ein weißer Rauhreif hing in der Luft, den die sieghafte Mittagssonne hie und da in rötlich-goldenen Nebel verwandelte. Schmetternde Militärmusik tönte vom Teich, den das heitere Treiben des Schlittschuhsports belebte, während die Parkwege mit klingenden Schlitten, Equipagen und einer lustwandelnden Zuschauermenge gefüllt waren. Traute war eine geübte Schlittschuhläuferin, sie hatte auf dem Lande von Kindheit an diesen Sport mit Leidenschaft getrieben und bald flog sie wie ein Vogel, an Stauffens Hand, sich nach den Klängen des Fledermauswalzers wiegend, durch die Reihen. Lillian hingegen hatte zum ersten Mal in ihrem Leben Schlittschuh an den Füßen und Armin mußte die Hilfe seines Korpsbruders in Anspruch nehmen, um sie überhaupt aufrecht zu erhalten.

In die Menge, die sich um den Billetschalter drängte, trat soeben Paul Lehmigke. Die Schlittschuh über dem Arm, stand er darauf eine Weile auf der hölzernen Estrade vor der Bretterbude, wo man fortwährend aus- und einging, um sich Schlittschuh an- und abzuschnallen. Er beobachtete die Menge und zuweilen flog ein Lächeln über sein Gesicht, da die Karambolagen der Eisläufer und die Ungeschicklichkeiten der Anfänger häufig komische Situationen hervorriefen. Plötzlich wich jedes Lächeln aus seinen Zügen, sein Gesicht wurde finster und bleich.

Heiter lachend und scherzend waren Traute und Stauffen in kühnen, graziösen Bogen dahergekommen, mit eleganter Sicherheit das Gedränge durchschneidend, jedem Hindernis geschickt ausweichend. Trautens Wangen blühten wie zwei Rosen, ihre großen, dunklen Augen sprühten Lebenslust und Uebermut, während die wilden, krausen Stirnlöckchen vom Reif wie gepudert waren unter dem großen, schwarzen Rembrandthut. Jede Bewegung ihrer schlanken, schwellenden Glieder war geschmeidige Kraft und strotzende Gesundheit, ihre Sehnen und Gelenke schienen wie aus Stahl gemacht, keine Anstrengung oder Ermüdung zu kennen.

Camill Stauffen mit seinem Vollbluttypus des blonden Germanen und preußischen Aristokraten

Parlamentarisches.

0 **Sozialdemokratie und Landtag.** Ueber den Generalstreik in Belgien und Schweden sprach am Freitag der soz.-dem. Reichstagsabg. Bernstein (Breslau) in Berlin:

Es gelte, trotz des Dreiklassenwahlsystems Vertreter der Arbeiter in den Landtag zu bringen. Da hätten sich die Sozialdemokraten die Frage vorzulegen, über welche Mittel sie verfügen, um eine Aenderung des Wahlsystems zu erzwingen, und was geschehen solle, wenn man ihr das jetzige Reichstagswahlrecht nehme. Angesichts dieser Sachlage habe die Sozialdemokratie keine Ursache, wie geschehen, den politischen Massenstreik zu diskreditieren, vielmehr alle Veranlassung, „die Stragetie desselben zu studieren". Bis zu den nächsten Landtagswahlen habe sich die Arbeiterschaft klar darüber zu werden, durch welche Mittel sie energischer als bisher und mit Aussicht auf Erfolg gegen das Dreiklassenwahlsystem demonstrieren wolle.

Bernstein ist bekanntlich Führer der Revisionisten, d. h. derjenigen machtvollen Bewegung innerhalb der Sozialdemokratie, deren Bestreben es ist, durch Programmänderung die Partei zu einer bürgerlichen Reformpartei zu stempeln.

0 **Landtagsabg. v. Kownacki** (kons.), der Rittergutsbesitzer ist, wurde in Berlin auf offener Straße vom Hitzschlag getroffen und sank ohnmächtig zu Boden.

0 **Die Polenvorlage** ist in der Commission mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen worden.

0 **Der Landtag** wird nur noch wenige Tage beisammen sein. Am 7. Juni tritt das Herrenhaus wieder zusammen. Für den 14. Juni ist der Schluß des Landtags vorgesehen. Hiernach zu urteilen, wird zwar die Polenvorlage noch zur Verabschiedung gelangen, nicht aber die beiden Gesetze über die Vorbildung zum Justiz- und Verwaltungsdienst.

0 **Des Reichstags Ende?** In politischen Kreisen Berlin's erörtert man allen Ernstes die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung, falls die Zuckervorlage nicht zu stande kommen sollte.

Ausland.

Frankreich. Präsident Loubet hat gelegentlich seiner Reise nach Rußland 220 wegen Verbrechen gegen das gemeine Recht verurteilte Personen teils völlig begnadigt, teils ihre Strafen ermäßigt oder umgewandelt.

China. In der Provinz Szetschwan sollen die Boxer tätig auftreten; sie hätten, telegraphiert man, den Beamten in Jangheien die Warnung zugehen lassen, daß sie alle Fremden umbringen wollen. Es seien bereits kath. und protest. Kirchen von den Aufständischen zerstört; viele Personen seien getötet und beraubt. Aus allen Dörfern sei Anhängerschaft herbeigezogen. Truppen zur Unterdrückung des Aufruhrs seien abgegangen.

Japan. Die Nachrichten über Unruhen in Rußland scheinen in Japan den Eindruck hervorgerufen zu haben, als ob das Zarenreich doch nicht so stark und civilisiert ist, wie man angenommen hat. So schreibt das japanische Blatt „Der Yorod zu Schoho" boshaft: „Es ist klar, daß die gegenwärtigen Wirren in Rußland ein Ergebnis zu schlechter Verwaltung und zu großer Unterdrückung sind. Die gefangenen Bauern, heißt es in einem Reutertelegramm, werden in Masse geknutet. Selbst in unserem heidnischen Lande wird eine solche widerwärtige Abscheulichkeit nie ausgeübt. Und dennoch gibt es im Westen einige Schriftsteller und Denker, welche die Allianz Englands mit Japan bedauern, aus dem einfachen Grunde, weil England dadurch sich in dem christlichen Rußland einen Feind gemacht hat, indem es das heidnische Japan zu seinem Alliierten nahm.

Provinz.

** **Elbing,** 1. Juni. Die Stadtverordneten genehmigten den Neubau des Krankenhauses und bewilligten mit allen gegen 2 Stimmen die Kosten in Höhe von 1 100 000 M. Angesichts der Arbeitslosigkeit wurde von den soz.-dem. Stadtverordneten der Antrag gestellt, die Lieferanten zu verpflichten, nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Diesem Verlangen wurde widersprochen. Wenn auch vom Magistrat die Zusicherung gegeben wurde, dahin zu wirken, daß möglichst hiesige Arbeiter beschäftigt werden, so könne man den Lieferanten doch eine solche Pflicht nicht auferlegen.

Das „Erholungsheim", der Firma Löser u. Wolff gehörig, ist für 70 000 M. an den Stadtverein für innere Mission verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt in den nächsten Tagen.

** **Danzig,** 1. Juni. Der Allgemeine Gewerbeverein hat beschlossen, sich mit anderen Vereinen in Verbindung zu setzen und dahin zu wirken, daß Prämien ausgesetzt werden für solche Hausbesitzer und Mieter, die durch gärtnerischen Schmuck zur Verschönerung ihrer Häuser und Straßen beitragen.

Der Korpskommandeur alarmirte gestern in der sechsten Morgenstunde die gesamte Garnison. Es geschah dies seit 3 Jahren wieder das erste Mal.

Der Kaiser wird am 7. Juni, von Cadinen kommend, gegen 7 Uhr abends zu einem kurzen Besuch bei der Leibhusaren-Brigade in Langfuhr eintreffen und von hier bald nach 10 Uhr abends die Reise nach Berlin fortsetzen.

** **Riesenburg,** 1. Juni. Der Kaufmännische Verein beschloß, daß der Vorstand bei dem Kreisausschuß um Aufhebung der Chausseegelderhebestellen im Rosenberger Kreise vorstellig werden solle.

** **Insterburg,** 1. Juni. Der schlafende Ulan, von dem wir schon berichtet haben, ist noch immer nicht aufgewacht. Nunmehr dauert der Schlaf bereits drei Wochen. Der Schlafende, der Ulan Bernecker von der 5 Eskadron des Ulanenregiments Nr. 12, der im dritten Jahre dient und sich zur Zeit im Garnisonlazareth befindet, ißt und trinkt von Zeit zu Zeit in halbwachem Zustande nach Verordnung des Arztes, um alsbald wieder in tiefen Schlaf zurückzusinken. Er giebt zwar auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort, doch sind diese ganz verworren und unverständlich. Außer dem andauernden Schlaf ist das einzig wesentliche Krankheitszeichen ein stark verlangsamter Puls. Ende der siebziger Jahre gab es bereits einen „schlafenden Ulan", der wochenlang die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte.

Viele Raufbeine müssen wohl vor ein paar Jahrhunderten unter der Insterburger Bürgerschaft gewesen sein. Der Hofgerichtsrat Lucanus, der bei dem Hofgericht zu Insterburg vor etwa 200 Jahren wirkte, hat eine handschriftliche Chronik über Altpreußen hinterlassen, in der er u. a. von dem Charakter der Insterburger zu jener Zeit, das ist also etwa ums Jahr 1700, folgendes Bild giebt:

„Insterburg ist vor Zeiten ein Ort gewesen, allwo man garnichts von höfischer und honetter Lebensart gewußt, da Auswärtige blos bei ihrer Durchreise den Ort besucht haben. Wenn ja jemand zufälligerweise in Gesellschaft der Bürger geraten, so ist ihm beim Trunk, als ihrem liebsten Zeitvertreib, manch Erdichtetes für Wahrheit verkauft worden. Seitdem aber das Hofgericht und die Garnison herübergekommen, sind die Einwohner anständiger, manierlicher und ordentlicher geworden und haben das ungeschliffene, mit Bauernstolz untermengte Betragen samt dem unerlaubten Aufziehen und Verkleinerungen unbescholtener Leute einer vor dem anderen mehr und mehr fahren lassen."

** **Königsberg,** 1. Juni. Stadtv. Noske, bisher Redakteur der hiesigen soz.-dem. „Volkszeitung", scheidet Ende Juni aus dieser Stellung aus, um in die Redaktion der „Volksstimme" nach Chemnitz überzusiedeln.

Der Gefahr, von der Elektrischen totgefahren zu werden, entging dieser Tage mit knapper Not ein Radfahrer, der städtische Lehrer Franz W., der als Klavierlehrer auch an dem Fiebach'schen Konservatorium tätig ist. Herr W befand sich auf der Chaussee nach Schönbusch, als er die Glocke eines Straßenbahnwagens hinter sich hörte und beim Umdrehen den Wagen in schnellstem Tempo heransausen sah. Mit schnellem Sprunge konnte sich Herr W. gerade auf den Bordstein des Banketts retten, doch faßte der elektrische Wagen noch das Hinterrad des Velozipeds und zertrümmerte es. Herr W. stürzte zu Boden, kam aber mit leichter Abschürfung und Beschädigung seiner Garderobe davon.

** **Lissa,** 1. Juni. Kaufmann Adamski, der wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhaftet ist, wurde vorgestern zu einem Verhör vorgeführt. Als er vom Gerichtszimmer wieder nach seiner Zelle zurückgebracht werden sollte, stieß er den ihn begleitenden Aufsichtsbeamten plötzlich zu Boden und rannte aus dem Gerichtsgebäude nach der Promenade, wo er aber von dem Beamten ergriffen. Die bereits zum zweiten Male verhaftet gewesene Wirtschafterin des Adamski ist abermals aus der Haft entlassen worden. Ueber das Vermögen des W. Adamski ist der Konkurs eröffnet worden.

Lokale Nachrichten.

Thorn, 2. Juni.

* **Die Stadtverordneten** haben in verflossener Woche eben erst ihres verantwortungsvollen Amtes gewaltet, und schon haben sie von neuem die Einberufungsordre für kommenden Mittwoch erhalten. 11 Punkte stehen auf der Tagesordnung, die wir im Inseratenteil zum Abdruck gebracht haben. Darunter befinden sich folgende Vorlagen: Bau eines Holzhafens bei Thorn; Kostenanschlag über Instandsetzung des Artushof-Saales und Ankauf des Grundstücks Fischerstr. Nr. 364.

* **Grenzlegitimationsscheine.** Die Verrechnung der Gebühren für die von den Ortspolizeibehörden der Grenzkreise erteilten Grenzlegitimationsscheine, die bisher so verwickelt war, daß sie manchem Amtsvorsteher mehr Unkosten als Einnahmen brachte, ist jetzt dahin vereinfacht, daß die Ortspolizeibehörden am Virteljahrsschlusse nur die Hälfte der von ihnen vereinnahmten Gebühren an die Kreiskasse abführen, die dem Polizeiverwalter oder Amtsvorsteher zustehenden Gebührenhälfte aber gleich zurückbehalten und darüber eine Quittung einreichen.

* **Ein besserer Sonntag,** als wie er uns gestern bescheert wurde, kann kaum gedacht werden. Die Frühlingssonne, seit vielen, vielen Wochen von Jung und Alt, Kranken und Gesunden heiß herbeigesehnt, ist endlich da, nachdem der ganze Mai, ein paar Tage zuguterletzt abgerechnet, einfach abscheulich gewesen ist und obendrein durch das Hinterdenwolkenhocken des Tagesgestirns uns das schöne Pfingstfest gründlich verdorben hat. Der erste Sonntag, den die Erwartung und Sehnsucht aller erfüllt hat! Es liegt eine unwiderstehliche Kraft in dem wohltätigen Wirken der Frühlingswärme. Naturen, die das Herz und Sinn neu belebende Walten dieses wunderbaren Zauberquells hinnehmen, ohne an sich selbst verjüngenden Einfluß zu verspüren, müssen aus Eis und Granit am Nordpol zusammengefroren sein. Wie freute sich gestern weit und breit die Menschheit. Mit welchem Wohlbehagen gab man sich allgemein dem herrlichen Frühlingstage hin, an dem jeder, Dank der Sonntagsruhe, sich nach Neignng und Geschmack amüsieren durfte. Es grünt und blüht in der Natur; Bäume und Sträucher prangen in zartweißem jungfräulichem Schmucke; die Luft ist erfüllt mit würzigem, unendlich süßem Duft; mit Sing und Sang erfüllen die gefiederten Sänger den prächtigen Lenz; die Tierchen der Weide, Zicklein, Lämmchen und Kälblein haben ihre närrische Freude in Gemeinschaft der verständigen Eltern auf den frischgrünen Weiden. Kurz, endlich ist es Frühling geworden. Fast sehen kann man es, wie bereitwillig Sprossen und Keime an Baum und Busch dem ebenso liebenswürdig, wie allmählig auftretenden Naturgebot folgen: Werde! In Scharen strömte man darum gestern hinaus ins Freie, um die dargebotenen Leckereien der Natur zu genießen. Ueberdies war ja auch der 1. Juni ein Sonntagskind, über das sich reichlicher „Goldregen" ergossen hatte und zwar in die Taschen der Angestellten. Ein sonniger, heiterer Tag und ein volles Portemonaie: na, Liebchen, was willst Du noch mehr. Drum

Flugs hinaus, verbannt die Grillen!
Bei trauten Feld- und Waldidyllen,
Beim Lerchenschlag, der Halme Summen
Verlernt der Finsterste das Brummen!

* **Handhabung des Fernsprechers.** Es haben sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt, daß in Folge zu schnellen Drehens der Induktorkurbel durch Fernsprechteilnehmer Beschädigungen von Telegraphengehilfinnen bei Bedienung der Anschlußleitungen vorgekommen sind. Um für die Folge derartige Vorkommnisse tunlichst fernzuhalten, soll, berichten Berliner Blätter, neben jedem Fernsprechapparatt eine Warnungstafel angebracht werden, wonach beim Anruf die Kurbel langsam einmal herumzudrehen ist, mehrmaliges schnelles Drehen kann zu Beschädigungen der Beamten und zu Ersatzansprüchen gegen die Teilnehmer führen.

* **Für die Neuwahl zur Aerztekammer** liegt die Liste vom 16.—30. Juni im Landratsamt zur Prüfung aus. (S. Inserat.)

* **Abkommandiert.** Fußgendarm Seek in Mlyniez ist vom heutigen Tage ab auf einige Wochen nach Stolno im Kreise Culm kommandirt. Seine Vertreter sind Gendarm Kraeplin in Leibitsch für die Ortschaften Mlyniez und Sybe, und Wegner in Gramtschen für die Gemeinde Birkenau, die Gutsbezirke Gronowo und Gronowko.

* **Das Tivoli-Etablissement** erstrahlte am Sonnabend zum ersten Male im elektrischen Lichte. Der Garten war von mehreren Bogenlampen taghell erleuchtet, so daß er in seiner reichen Blütenpracht einen imposanten Eindruck gewährt. Auch am Sonntag wurden die zahlreichen Besucher des freundlichen Gartenlokals abends durch die neue Beleuchtung überrascht. Die Installation ist von dem hiesigen Elektricitätswerk bewerkstelligt. Der Wirt, Herr Fisch, ist eifrig bestrebt, sein Etablissement zu heben und scheint mit seinem unablässigen Bemühen Glück zu haben, da nicht nur Sonntags, sondern auch Alltags für den Garten hübsche Besuchsziffern zu konstatieren sind. Am nächsten Mittwoch Abend wird wieder ein Konzert von der 176er Kapelle gegeben. Im frischen Grün, bei schimmernder Blütenpracht, in milder Abendluft und bei elektrischer Beleuchtung ein gutes Militärkonzert hören zu können — das wird ein Genuß werden.

* **Der Männergesangverein „Liederfreunde"** unternahm gestern teils per Kremser, teils per Rad einen Ausflug nach Niedermühl, um dort das 10jährige Stiftungsfest fröhlich zu begehen; das herrliche, wenn auch etwas heiße Wetter begünstigte die Ausfahrt. Nachdem sich die Sänger auf der Waldwiese durch Gerstensaft gestärkt hatten, stimmte der Chor das schöne Lied „Die Stiftungsfeier" von Mendelssohn an, worauf der Vorsitzende, Herr Olschewski, in einer Ansprache an die Mitglieder auf die Bedeutung des Tages hinwies und die Sänger ermahnte, dem Verein, wie bisher, in guten und bösen Tagen treu zu bleiben und allezeit eifrige Hüter und Pfleger des deutschen Liedes zu sein. Den Sangesbrüdern Heinritz, H. Loewenson, J. Hoppe und Scheibe, die noch zu den Gründern des Vereins gehören, dankte der Vorsitzende für die allzeit bewährte Treue und überreichte jedem von ihnen eine Sängerschleife mit entsprechender Widmung, indem er sie zugleich den jüngeren Sängern als nachahmungswertes Vorbild empfahl. Auch dem Dirigenten des Vereins, Herrn Ulbricht, widmete der Vorsitzende Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Sänger machten alsdann einen Spaziergang nach den hochgelegenen Stellen am Waldessaum, wo man sich an dem prachtvollen Ausblick auf die im schönsten Frühlingsschmucke prangende Niederung und den Weichselstrom erfreute, ließen bald hier bald dort heitere und ernste Weisen erklingen und nur schwer vermochte sich die Sängerschar von der schönen Stätte zu trennen, vollbefriedigt von dem in fröhlichster Stimmung durchlebten prächtigen Nachmittag.

* **Der Kriegerverein** beging gestern sein Sommerfest im Victoria-Garten. Um $2^1/_2$ Uhr erfolgte der Abmarsch der festlich geschmückten Kinder vom Bromberger Tor aus durch die Koppernikus-, Heilige Geist-Straße, über den Altstädtischen Markt, durch die Breite-, Elisabeth- u. Gerechte-Straße, durchs Kulmer-Tor nach dem Festplatz. Hier hielt der Vorsitzende, Hauptmann d. L. Maerker, eine markige Ansprache, die mit einem Kaiser-Hoch schloß. Alsdann wurde die Nationalhymne gesungen. Von den Mitgliedern wurden sodann für die Kinder Spiele arrangiert. Von den Buden schallte auch das bekannte „Jungfer Lieschen, der Adler, die zwei letzten Bilder sind noch zu besetzen", dem Besucher entgegen. An einer Stelle sieht man, wie Herr Maerker seine gewonnenen Pfefferkuchen zum größten Gaudium der Kinder unter diese verteilt. In den Pausen ertönten uns von der Vogelwiese die Klänge der Pionierkapelle entgegen. Bis zur Dunkelheit blieben die Teilnehmer in dem von Lampionlicht erleuchteten Garten. Schon vorher hatte sich ein Teil in den Saal zurückgezogen, in dem trotz der Hitze manch' Tänzchen riskiert wurde. Erst nach 3 Uhr fand die Feier hier ihren Schluß.

* **Der christl. Verein junger Männer** unternahm gestern in einer Stärke von 45 Mann, darunter 16 Mann Posaunenchor, einen Ausflug nach Barbarken. Der Abmarsch erfolgte um $2^1/_2$ Uhr von der Culmer Vorstadt. Ein Teil der Gäste begleitete zu Fuß die Vereinsmitglieder, während ein anderer mit Leiterwagen folgte. Mit Gesang erfolgte der Einmarsch in Barbarken. Dort wurde der Kaffe eingenommen, der von dem rührigen Wirt vorzüglich bereitet war. Der Posaunenchor spielte muntere Lieder. Einige Mitglieder gaben Deklamationen zum Besten. Alsdann hielt der Vorsitzende Malermeister Wichmann eine schwungvolle Ansprache Auch wurden auf dem Festplatz mehrere Gesellschaftsspiele arrangirt. Als Neuheit innerhalb des Vereins ist das Treibballspiel eingeführt. Um 8 Uhr brach man auf, nachdem eine Abendandacht abgehalten war. Die Gesamtteilnehmerzahl betrug 100 Personen.

* **Im Verein dtsch. Katholiken** hält morgen Herr Lehrer Brauer einen Vortrag über seine Reiseerlebnisse in Oesterreich.

* **Jagdkalender.** Im Juni dürfen nur Rehböcke geschossen werden.

* **Gründung einer Mitgliedschaft** des „Zentral-Vereins der Bureau-Angestellten Deutschlands" war der Zweck der Versammlung, die zum Sonnabend im „Hotel Museum" einberufen war.

---

bildete ein prächtiges Pendant zu ihr und zeigte sich in nicht weniger vorteilhaftem Licht, und jeder, der das Paar fünf Minuten beobachtete, wußte, wie es um beide stand, denn jeder Blick von ihm war ein Liebeswerben und aus Trautens Augen lachte helle Glückseligkeit.

Paul Lehmigkes Faust krampfte sich um die Holzplatte der Ballustrade, an welcher er lehnte, daß dieselbe unter seinem Griff ächzte. Dann ging er zu dem kleinen Portier mit dem langen gelben Livreeüberrock und dem roten Schnapsgesicht. Er gab ihm eine Zigarre.

„Wer ist der Herr dort — der große, blonde — dort —"

„Der mit das schöne Fräulein? Das ist der Herr Graf von Stauffen, ein sehr feiner Herr aus Preußen, der hat gleich abonniert für den ganzen Winter und für das Fräulein auch und noch 'n Paar —"

Paul Lehmigke wußte genug, er wandte sich, als wollte er den Teich verlassen, aber in demselben Augenblick sprachen ihn Bekannte an. Und gerade diejenigen, die er in diesem Augenblick am wenigsten gebrauchen konnte. Der Kommerzienrat Jänisch mit seiner Tochter Alma.

Von dem Kommerzienrat, einem früheren Weinhändler, der jetzt als Rentier in einer Villa in Plagwitz wohnte, war nur die Nasenspitze unter einem funkelnagelneuen Zylinder, und die Füße in riesenhaften Galoschen sichtbar, das übrige war ein Pelzrock erster Güte, unter dessen Last er keuchte. Jänisch war seines Vaters ältester Freund und Paul Lehmigke wußte, daß er eine Art unglücklicher Liebe für ihn hatte. Er war sein wärmster Verehrer, hielt ihn für ein Muster aller männlichen Tugenden und wünschte ihn sich schon lange brennend als Schwiegersohn für seine noch unverheiratete Tochter Alma.

Aber trotz der großen zu erwartenden Mitgift hatte sich Paul bis jetzt spröde gezeigt. Er kannte Alma von Kindheit an, und er hatte das kleine Mädchen mit dem käsigen Gesicht und dem rötlichblonden Haar immer schlecht behandelt. Und trotzdem sie sich urplötzlich von eckiger Magerkeit zu üppiger Fülle entwickelt hatte, und in ihrem Kreise für eine beauté galt, konnte er es sich garnicht abgewöhnen, sie schlecht zu behandeln. Er liebte nun einmal diese natürlich weißen Gesichter mit blutroten Lippen nicht, diese auffallende Haarfarbe und hellen Augen mit dem haarscharfen Blick, die das Gras wachsen sahen. Das war der Widerspruch in seinem Innern, der den Mann der praktischen Vernunft in Konflikt stürzen mußte. Wie so viele Menschen, liebte er in dem andern Geschlecht das, was ihm selbst am fernsten lag.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.

Abgeblitzt. Herr: „Auf Ehre, Fräulein Hulda, ich liebe Sie rasend." Hulda: „Sie Glücklicher! Sie haben wenigstens schon jemand, den Sie lieben. Ich leider noch nicht!"

Sprechstunde. Armenarzt: „Warum kommen Sie mit dem kranken Kinde nicht in der Sprechstunde?" Frau: „Dös is nit möglich, das Mädel is ja taubstumm!"

Kathederblüte. Professor: „Müller, Sie haben mein Vertrauen schnöde getäuscht, ich werde Sie nie mehr ansehen — aber im Auge behalten werde ich Sie von jetzt ab!"

Der Einberufer erteilte dem Herrn Klarerthal aus Thorn das Wort. Dieser schilderte die Notlage der älteren Bureauangestellten in beredten Worten. Auch in Thorn herrschen diese Zustände, wie er von anderen Orten auf Grund statistischer Aufnahme vortrug. Er wies alsdann darauf hin, daß nur ein Zusammenschluß der älteren Angestellten gegen die von vielen Rechtsanwälten betriebenen Lehrlingszüchterei helfen könne. Dies sei Hauptzweck des Vereins. Ferner wolle man vollständige Sonntagsruhe, 8stündigen Maximal-Arbeitstag, Festsetzung einer mindestens monatlichen Kündigungsfrist, Ausdehnung der Gewerbegerichte und Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Der Verein suche dieses alles auf gesetzlichem Wege zu erreichen. Dem Verein traten 13 Herren bei. In den Vorstand wurden gewählt Klarenthal Vorsitzender, Strom Kassierer, Kudajewski Schriftführer, Karaszkewiez, Nowak und Nowicki Beisitzer bezw. Revisoren.

* **Ein selten reges Leben und Treiben** herrschte gestern in Niedermühl. Zunächst feierte dort der Männergesangverein der Liederfreunde sein 10. Stiftungsfest. Außer den Liederfreunden war der Radfahrerverein „Vorwärts" mit Damen und dazu eine Schar Ruderer auf 2 Booten erschienen. Auch die Umgegend von Niedermühl war reichlich vertreten, so daß sich auf den waldumkränzten Höhen von Niedermühl ein höchst malerisches Bild entwickelte. Bei Liedersang und Becherklang genoß man den schönen Ausblick in das Weichseltal und die im Hintergrunde schimmernden Ortschaften, bis die hereinbrechende Dämmerung die meisten zum Aufbruch mahnte. Die Liederfreunde hingegen hielten noch ziemlich lange auf dem Festplatze aus und traten in vorgerückter Stunde die Rückfahrt in Kremsern an.

* **Ottlotschin** hatte sich am gestrigen Sonntag eines äußerst starken Besuches zu erfreuen. Der Extrazug von Thorn Stadt hatte acht dichtbesetzte Wagen aufzuweisen.

* **Verliehen** ist dem Kanzlisten Barth (Stastsanwaltschaft in Thorn) bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel Kanzleisekretär.

* **Ein kleiner Zusammentoß** ereignete sich heute Mittag auf der Elisabethstraße zwischen dem Fuhrwerk des Besitzers Krause und der Straßenbahn. Das Pferd wurde scheu, machte einen Seitensprung, karambolierte mit dem Bahnwagen und stürzte, wobei die Schere zerbrach. Das Tier erlitt dabei einige Abschürfungen, sonst ist weiter nichts passiert.

* **Unflätige Gesellen** sollen dieser Tage heimlich in die Marienkirche eingedrungen sein und dort Altar und Kanzel in der gemeinsten Weise besudelt haben. Auf eine Anfrage bei der Polizei erklärte uns diese, daß ihr bisher keine Meldung darüber zugegangen sei.

* **Fahnenflüchtig.** Die Musketiere Wilhelm Waschlewski und Eduard Busch der 5. Kompagnie Insfr.-Regts. Nr. 61, sowie der Musketier Karl Kehde der 1. Komp. Infr.-Regts. Nr. 21 und der Musketier Friedrich Hebse der 11. Komp. Infstr.-Regts. Nr. 140 haben sich unerlaubt von der Truppe entfernt; es liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

* **Arg belästigt** wurde am Sonnabend eine Familie auf der Esplanade von einem Manne (anscheinend einem Maurer), der mit seiner „Dame" dortselbst lustwandelte. Das betr. Familienoberhaupt wurde von dem rohen Patron derart beschimpft, daß sich ersterer in sehr energischer Weise dagegen verwahren mußte. Nur das Hinzukommen weiterer Personen verhütete ein ernstes Renkontre.

* **Diebstahl.** Dem Gutsbesitzer Dommes in Mortschin ist am 20. v. Mts. von seinem Felde in der Nähe des Weges, der vom Bahnhof Mirakowo über Lipowitz nach Steinau führt, ein Sack mit etwa 72 Pfund Chilisalpeter gestohlen worden. Herr Dommes sichert dem, der ihm den Dieb so nachweist, daß dessen gerichtliche Bestrafung beantragt werden kann, eine Belohnung von 10 M. zu.

Podgorz, 1. Juni.

Der landwirtschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Weichselufeniederung feiert am Sonnabend im Garten zu Schlüsselmühle von 5 Uhr ab sein diesjähriges Sommerfest durch Instrumental-Konzert, Preiskegeln und Tanz.

Der Thorner Jungfrauen-Verein, zu dem sich auch Mitglieder des hiesigen Vereins gleichen Namens gesellten, hatte heute einen Ausflug nach dem schöngelegenen Schlüsselmühler Garten unternommen. Man sang gemeinschaftlich stimmungsvolle Lieder, arrangierte Spiele und war fröhlich mit den Fröhlichen.

Die Pferdemusterung ist für den 3. Juli festgesetzt. Es sind nur diejenigen Pferde vorzuführen, die im vergangenen Jahre für nichttauglich befunden wurden.

Pensau, 2. Juni.

Die Badesaison ist kaum eröffnet, und schon hat die Macht des Wassers ihr Opfer gefordert. Gestern Mittag ertrank beim Baden in der Weichsel der bei dem Besitzer Domke in Weidenheim bedienstete Jungknecht Wunsch aus Schwarzbruch. Des Schwimmens und der Tiefe des Wassers unkundig, ließ sich W. vom steilen Ufer direkt ins Wasser gleiten, das an dieser Stelle über 3 M. tief ist, und kam nicht mehr zum Vorschein. Seine Leiche wurde nach 2stündigem Suchen geborgen. Das Erstaunlichste bei dieser bedauerlichen Affaire ist, daß ein Mitknecht, mit dem er baden wollte, schleunigst auf den Hof lief und verkündete, der W. sei verschwunden. Er hatte vollständig die Geistesgegenwart verloren.

Schwarzbruch, 31. Mai.

Ein Schwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu. Sollte sich diese Bauernregel bewahrheiten, so dürfte der Vorsitzende unseres Bienenzuchtvereins Herr B. in Ziegelwiese einen „guten Fang" getan haben. Bereits vorgestern erhielt er den ersten Schwarm auf seinem Bienenstande. Inzwischen haben auch schon einige andere Imker-Bienenschwärme zu verzeichnen. Danach dürfte sich trotz der ungünstigen Witterung der „Bien" bei uns noch recht gut entwickelt haben.

Culmsee, 1. Juni.

Rechtsanwalt und Notar Rost ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und ihm das Notariat unter Anweisung seines Amtssitzes in Pr. Stargard belassen worden.

Rechtspflege.

† **Wie im Mordprozeß Krosigk!** Der Hauptmann Krug von der 5. Komp. des 19. Inf. Reg. Nr. 178 in Kamenz, wegen Mißhandlung und Beleidigung schon des öfteren bestraft, war vom Kriegsgericht in Dresden am 19. März wegen Ungehorsams und unrichtiger Erstattung einer dienstlichen Meldung in nicht öffentlicher Sitzung zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden. Auf die Berufung des seitdem in Haft befindlichen Angeklagten kassierte das Ober-Kriegsgericht am 6. Mai cr. dieses Urteil, weil es den Ausschluß der Oeffentlichkeit als einen außerordentlich schweren Verstoß gegen die Militärgerichtsordnung erachtete, und wies die Sache zu erneuter Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Vor Eintritt in die neue Verhandlung, zu der über 30 Zeugen, zumeist Unteroffiziere und Mannschaften, geladen waren, erklärte der Angeklagte, daß er den Vorsitzenden und die beiden juristischen Richter wegen Besorgnis der Befangenheit ablehne, weil alle drei bei dem ersten Urteile mitgewirkt hätten. Der Vertreter der Anklage nimmt Bezug auf die letzten Verhandlungen im Gumbinner Mordprozeß und macht für die drei beanstandeten Richter dieselben Gründe geltend, die dort für deren Zulassung sprachen. Der Verteidiger setzte es aber, nachdem die drei beanstandeten Richter selbst ihre Ablehnung als vom rein menschlichen Standpunkt aus für begründet erachten, durch, daß die Ablehnung der drei Richter durch den Ersatz-Gerichtshof erfolgte. Die Sache selbst mußte vertagt werden.

† **Die Geheimnisse des „Maison d'or"**, Unter den Linden in Berlin, einem Weinrestaurant, dem inzwischen das Lebenslicht ausgeblasen, beschäftigten die Strafkammer, vor der der Restaurateur Wedl unter der Anklage der Kuppelei stand. Die „Maison d'or" wurde seit 1900 der Sammelpunkt der „jeunesse dorée". In den lauschigen Eckchen des mit allem Komfort ausgestatteten Etablissements fanden sich mit Vorliebe die bekannten Sezessionsgestalten mit gelangweilten Gesichtern, Lackstiefeln, unglaublichem Halskragen und Haby-Schnurrbart ein, die nicht gewillt sind, des Lebens Unverstand mit Wehmut zu genießen, sondern es vorziehen, bei perlendem Sekt einige der vielen überflüssigen Stunden ihres Lebens mit „holden Frauen" zu verplaudern. Die Polizei fand an diesen Plaudereien aber keinen Geschmack und so erfolgte denn die Anklage gegen Herrn Wedl. Zum Termin waren 33 Zeugen geladen, zumeist „Unverehlichte", die die Nacht zum Tage zu machen pflegen, daneben auch einige Frauen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof im Interesse der guten Sitten die Oeffentlichkeit auszuschließen. Der Gerichtshof nahm als erwiesen an, daß in dem separierten Zimmer in umfangreichem Maße Unzucht getrieben worden ist. Mit Rücksicht auf das schamlose Treiben, das in dem Lokal des Angeklagten geherrscht habe, verurteilte ihn der Gerichtshof zu 6 Monaten Gefängnis. (Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt.) Gleichzeitig wurde die Verhaftung des Angeklagten wegen Fluchtverdachts beschlossen. Für die Aufhebung der Haft wurde eine Kaution von 30 000 M. verlangt.

† **Ein Hüter der Ordnung.** Vor der Strafkammer in Rosenberg stand der Stadtwachtmeister v. Rankowski aus Stuhm unter der Anklage, am 26. Januar widerrechtlich den Kaufmannslehrling St. verhaftet und eine Nacht in Polizeigewahrsam gehalten zu haben, um von dem Lehrling ein Geständnis zu erzwingen. In der Nacht zum 8. Januar war in dem Rahn'schen Geschäft ein Einbruchsdiebstahl verübt worden; die Täter sind heute noch nicht ermittelt, doch war anzunehmen, daß sie im Hause sehr gut Bescheid gewußt haben. Der Verdacht lenkte sich auch auf den Lehrling St. Herr Rahn hatte auf die Ergreifung der Täter 10 M. Belohnung ausgesetzt. Der Angeklagte will beobachtet haben, daß der Lehrling verschiedentlich an seine Bekannten Cigarren und Getränke umsonst verabfolgt habe. Am 27. Januar verhaftete er den Lehrling, ohne vorher oder nachher von der Verhaftung dem Bürgermeister Meldung zu machen. Er giebt an, er habe durch diese Maßnahme den Lehrling zu einem Geständnis der von ihm beobachteten Vorgänge bringen wollen. Am andern Morgen brachte er den Lehrling nach dem Rahn'schen Geschäft zurück und glaubte, da der Lehrling nichts gestanden hatte, die Sache sei erledigt. Auch im Termine stellte der Lehrling eidlich in Abrede, etwas aus dem Geschäfte gestohlen zu haben. Der Bürgermeister erfuhr erst durch die Angehörigen des Lehrlings, daß dieser eine Nacht im Polizeigefängnis zugebracht hatte. Der Angeklagte wurde wegen seiner eigenmächtigen Handlungsweise zu 1 Jahre Zuchthaus verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Theater in Thorn.** Unter der Direktion Ernst Groß, der durch sein vorjähriges Wirken am Platze wohl accredidiert ist, wird sich, wie schon gemeldet, am nächsten Sonntag im Viktoriagarten ein Sommer-Theater etablieren. Man versichert uns, daß durchweg nur gute Kräfte engagiert und für die Bühne Neuerungen maschineller Art eingerichtet seien. Das Personal weist zum teil Namen auf, deren Träger in der Theaterwelt wohl bekannt sind. Die Damen sind folgende: Frl. Margarete Voigt, 1. Liebhaberin aus Stettin. Frl. Margarete Griebbohm, sent. Liebhaberin aus Gera. Frl. Rosa Thom, 1. Mütter- und Anstandsdame aus Görlitz. Frl. Jenny Wasa, naive und muntere Liebhaberin aus Elbing. Frl. Marie Ungar, 1. Possen, und Operettensoubrette. Frl. Alice Seidler, Liebhaberin aus Berlin. Frl. Claire Loeber, 1. Chargen aus Berlin. Die Herren: Herr Ernst Groß 1. Held und Bovivnant aus Stettin. Herr Manuel Ellwin, 1. Charakterspieler aus Bremen. Herr Wilhelm Reich, 1. Gesangs- und Charakterkom. aus Libau. Herr Robert Becker, 1. Väter- und Bassipartien aus Stettin. Herr Viktor v. Bergen, 1. jug. Held und Liebhaber aus Metz. Herr Adolf Schröder, jug. Komiker und Naturbursche aus Zürich. Herr Hans Herb, kom. Rollen und Buffopartien aus Stettin. Herr Martin Homburg, 1. Chargen aus Stettin. Herr Paul Will, Chargen aus Augsburg. Theaterkapelle: Regimentskapelle des Inf.-Reg. Nr. 61 unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Hietschold.

An Gästen sind vorgemerkt: Frl. Lindner, Hofschauspielerin in Berlin, Frl. Psopischil, 1. Heldin in Hamburg, Frau Lindner-Obran, Hofschauspielerin in Stuttgart. Frau Lieban-Groß, von der Oper des Westens in Berlin. Herr Matkowski, Hofschauspieler in Berlin Ferner: Deutsches Ibsen-Ensemble und Impresario Volz mit dem Ausstattungsstück „Frau Venus".

Vorläufig sind folgende Novitäten erworben: „Die größte Sünde" von Otto Ernst, „Die goldene Brücke" von Skowronck, „Die rote Robe" von Brieux, „Der Schiffskapitän" von Moser, „Ein galanter Richter" von Bisson, „Die Zillingsschwester" von Fulda und „Liselott", von Stobitzer.

Die Preise der Plätze stellen sich für Vorverkauf Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1,00 M., 2. Platz 0,60 M. Schülerbillets 0,30 M. Der Tagesbillet-Vorverkauf ist in der Zigarrenhandlung F. Duszynski. Die Preise für Dutzendkarten betragen für Sperrsitz: 15,00, für 1. Platz: 10,00 für 2. Platz: 6,00 M.

§ **Gegen das Theater** hatte sich kürzlich die muckerisch veranlagte protestantische Bürgervereinigung in Barmen erklärt. Man faßte, wie wir darlegten, eine Resolution, in der die städt. Collegien ersucht werden, „keine Gelder herzugeben zum Wiederaufbau des Stadttheaters, in dem nur dem Sinnenkitzel gefröhnt wird; eine Bewilligung für den notorischen Sündenpfuhl ist die größte Schande, die dagewesen." In dem Tone ging's weiter. Die Stadtverordneten dachten aber anders: sie gewährten das Grundstück und einen Betrag bis zu 300 000 M.

§ **Freytag-Denkmal.** Man denkt daran, Gustav Freytag in Breslau, dem Schauplatze seines „Soll und Haben", ein Denkmal zu setzen.

§ **Mozart in Holland.** Um „Musteraufführungen" der dramatischen und symphonischen Werke Mozarts zu veranstalten, hat sich in Holland ein Mozart-Verein gebildet.

Vermischtes.

—* **Ein junger Pfarrer,** Herr Tobler aus Birmensdorf bei Zürich, der mit einer Dame in Halle verlobt war, sollte, wie wir unlängst berichteten, unmittelbar vor der Trauung heimlich nach der Schweiz abgereist sein, die Braut im Brautstaate zurücklassend; das arme Mädchen sei dann am gleichen Tage aus Gram gestorben. Einige Tage darauf veröffentlichte das Züricher Lokalblatt „Limmat" eine Lesart, nach der der Bräutigam Zweifel an der Unbescholtenheit seiner Braut gehabt und deshalb auf die Heirat in letzter Stunde verzichtet habe. Nun sandte der Vater der Verstorbenen, Fabrikant Karl Berger in Halle, den „Aargauer Nachrichten" eine längere Darstellung des Falles, worin der in der „Limmat" ausgesprochene Verdacht als entschieden unbegründet bezeichnet wird. Herr Berger schreibt u. a.: „Wir haben unsere Tochter sezieren lassen. Die ärztlichen Zeugnisse liegen vor und bringen in schärfster Form zum Ausdruck, daß jede Verdächtigung der jungfräulichen Ehre meiner armen Tochter durchaus hinfällig und daß auch die Behauptung, meine Tochter habe sich selbst den Tod durch Vergiftung gegeben, absolut unwahr ist. Nein, Herr Pfarrer Tobler, nicht an Gift ist meine Tochter, Ihre Braut, gestorben, sondern an gebrochenem Herzen, und Sie, Herr Tobler, sind es, der meiner lieben, unvergeßlichen Else das Herz gebrochen hat."

—* **Zur Kieler Polizeiaffäre** machen die freisinnigen „Kieler N. Nachr." weitere Mitteilungen, aus denen erhellt, daß das Dementi des Polizeipräsidiums auf schwachen Füßen steht. Einem Vertreter des Blattes wurde vom Polizeipräsidenten erklärt: Das verhaftete Mädchen sei seit längerer Zeit schon Gegenstand der polizeilichen Beobachtung gewesen, man habe es einerseits in Herrenbegleitung Nachts auf der Straße und in Cafés, und andererseits abends nach 10 Uhr im Fenster liegend und mit Herren coquettierend gesehen. Bestimmte Angaben, wann und wo dies geschehen, konnte auch der Polizeipräsident nicht machen; er blieb nur dabei, daß der Bericht des Blattes der Wahrheit widerspräche und so gut wie erfunden sei, und betonte ausdrücklich, daß es ihm nicht an der Möglichkeit gefehlt hätte, das Mädchen entweder zu bestrafen oder unter Kontrolle zu stellen, daß er es aber für richtiger befunden habe, erst an die Eltern des Mädchens Bericht zu senden, um es so auf den Weg der Besserung zu geleiten. Es scheint aber, daß der Polizeipräsident unzureichend informiert gewesen ist; denn das Blatt stellte u. a. fest, daß die Angabe, das Mädchen habe nach der amtlichen Feststellung in Kiel keinen festen Wohnsitz gehabt, unzutreffend war. Vielmehr habe das Mädchen seit dem Tage seiner Ankunft bis zuletzt ein und dieselbe Wohnung innegehabt und die Eltern haben regelmäßig die Pension für sie bezahlt. Ferner sei die Behauptung, es sei an die Eltern geschrieben worden, um das Mädchen auf den rechten Weg zurückzuführen, nicht zutreffend, was auch die Polizei zugestehen mußte. Die allgemein gehaltenen Behauptungen über das Mädchen rechtfertigen aber wahrhaftig nicht das gegen sie geübte Verfahren, und wenn die Polizei sich nachträglich darauf bezog, daß das Mädchen in ihrem Heimatsort früher einmal mit einem Mann Umgang gehabt habe, so geht das die Polizei gar nichts an, und es ist bedauerlich genug, daß sie darüber überhaupt eine Mitteilung gemacht hat.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Lord Kitchener telegraphiert am 31. Mai aus Pretoria: Das Schriftstück, das die Bedingungen der Uebergabe enthält, wurde abends $10^1/_2$ Uhr von allen Burendelegierten auch von Milner und mir unterzeichnet. (Diese Nachricht wurde heute früh bereits von uns durch Extrablatt verbreitet. D. Red.)

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 31. Mai 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Schneider Peter Zegarski. 2. Sohn dem Rangirer Ferdinand Wunsch. 3. Tochter dem Schneidergesellen Theophil Templin. 4. Sohn dem Polizeisergeanten Friedrich Schwinkowski. 5. Sohn dem Kgl. Stabsarzt Dr. Friedrich Müller. 6. Sohn dem Kgl. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Franz Prowe. 7. Sohn dem Fuhrmann Friedrich Henkelmann. 8. Tochter dem Arbeiter Anton Leszczewski. 9. Tochter dem Tischler Anton Grzegorski. 10. Sohn dem Arbeiter Vincent Donarski. 11. Sohn dem Arbeiter August Brandt. 12. Tochter dem Arbeiter Anton Kerski. 13. Tochter unehel. 14. Tochter dem Schiffseigner Wladislaus Wisniewski.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Anton Piontkowski $35^1/_3$ J. 2. Joseph Romanowski $3^1/_2$ M. 3. Kaufmann Franz Kramer $32^1/_2$ J. 4. Lazareth-Oberinspektor-Witwe Anna Hupperz geb. Föhr $64^3/_4$ J. 5. Getreidemakler-Witwe Pauline John geb. Brojahn $69^3/_4$ J. 6. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 176 Heinrich Lehde $23^2/_3$ J. 7. Hospitalitin Louise von Pelchrzim geb. Ruhncke $69^3/_4$ J. 8. Elisabeth Grabowski $1^1/_4$ J. 9. In der Weichsel aufgefundene unbekannte Leiche einer erwachsenen weiblichen Person.

Aufgebote.

1. Schuhmacher Franz Wojciechowski und Witwe Franziska Kowalkowski geb. Borkowski. 2. Bautechniker Paul Wehner-Bromberg und Katharina Rautenberg. 3. Straßenbahn-Wagenführer Vitus Bolka und Stanislawa Kozielek-Klein-Salzdorf. 4. Arbeiter Eduard Schlaak und Auguste Litkowski beide Culmsee. 5. Steuermann Xaver Mianowicz und Marianna Rzyszkowski.

Eheschließungen.

Keine.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		31. 5.	2. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fen.	fest.
Russische Banknoten		216,30	216,25
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,25	85 20
Preußische Konsols 3%		92,40	92,70
Preußische Konsols $3^1/_2$%		101,90	102,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		101,8	101,8
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,75	93 10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,—	102,—
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,—	89,10
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		98,60	98 60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		99 10	99,20
Posener Pfandbriefe 4%		103,—	103,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		28,—	28,20
Italienische Rente 4%		103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4%		81 90	82 30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		188 75	189,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		205,80	206,50
Harpener Bergwerks-Aktien		177,90	179,—
Laurahütte-Aktien		205,50	208,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		102,25	—,—
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	170,50	166,75
	Sept.	166 75	160,75
	Oktbr.	160,75	160 50
	Loco in New-York	$81^1/_2$	[illegible]
Roggen:	Juli	—,—	118,—
	Sept.	147,50	141,—
	Oktbr.	140,75	—,—
Spiritus:	70er loco	34,20	34,20

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%. Lombard-Zinsfuß 4%.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit der verw. Frau Steuerinspector

Margarethe Ule
geb. **de Comin**

beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Carl Lanzendörfer,
Kgl. Eisenbahn-Stations-Assistent.

Thorn u. Gnesen, den 1. Juni 1902.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 4. Juni 1902,
Nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung:
Betreffend:

196 Bau eines Holzhafens in Thorn.
197 Feier des Janitzenfestes.
198 Kostenanschlag über Instandsetzung des großen Saales im Artushofe.
199 Bericht über den Schlachtbetrieb und die Fleischbeschau im städt. Schlachthause für 1. Oktober 1901 bis 1. April 1902.
200 Beschaffung eines Anhängesprengwagens.
201 Ankauf des Grundstücks Fischerstraße Nr. 364 zwecks Verlegung des Betriebshofes der Kanalisations- u. Wasserwerks-Verwaltung.
202 Ankauf einer Kolonade von der Munisch'schen Radfahrbahn.
171 (aus voriger Sitzung) Rechnung der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1900.
203 Protokoll über die monatliche Revision der städt. Kassen am 28. Mai d. Js.
204 Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus-Kasse) für das Rechnungsjahr 1900.
205 Jahresbeitrag für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Thorn, den 31. Mai 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die auf Grund des § 6 der Königl. Verordnung vom 25. Mai 1887 betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung, von dem Vorstande der Aerztekammer in diesem Jahre behufs Einleitung der Neuwahlen zur Aerztekammer für den nächsten dreijährigen Zeitraum [:1903 bis 1905:] aufgestellten Listen der wahlberechtigten Aerzte für jeden Regierungsbezirk in der Zeit vom 16. bis zum 30. Juni d. Js. auf allen Königlichen Landrathsämtern der Provinz Westpreußen, in Danzig auf der Königlichen Polizei-Direktion, ferner bei den Magistraten Culm, Konitz, Marienburg, Dirschau, Graudenz, Thorn, Elbing und Danzig öffentlich ausliegen werden und daß etwaige Einwendungen gegen dieselben unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis **zum 14. Juni d. Js.** bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen sind.

Danzig, den 1. Juni 1902.

Der Vorstand der Westpreußischen Aerztekammer.
Im Auftrage:
Dr. Liévin.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Thorn, den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird
in der höheren Mädchen-Schule am Montag, den 2. Juni cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Dienstag, den 3. Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Bürgermädchen-Schule am Mittwoch, den 4. Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn, den 28. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am **Donnerstag, den 5. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr** im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Gute Futter- und Speise-Kartoffeln
à 60, 70 und 80 Pfg. verkauft
Block, Schönwalde.
Fernsprecher 141.

Circa 600 Stück Kinder-Kleider

in Waschstoff für das Alter von 1 bis 14 Jahren kommen

Montag, den 2. bis Freitag, den 6. Juni

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Ferner ein großer

Posten Damen-Joupons

in Waschstoff, Alpacca und Seide staunend billig.

Breitestr. 42. J. Klar, Breitestr. 42.

Bekanntmachung.

In unserer Sitzung vom 30. Mai ist Herr **Manfred Kiber** aus Thorn als Wäger und Herr **Daniel Wanzel** aus Thorn als Holzmesser von uns öffentlich angestellt und vereidigt worden.

Thorn, den 2. Juni 1902.

Die Handelskammer zu Thorn.
Herm. Schwartz jr.,
Präsident.

Bekanntmachung.

In unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des **Buchhalters**, mit welcher ein Anfangsgehalt von 1800 Mk., steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk., sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts verbunden ist, sofort zu besetzen.

Bewerber, welche im Kassen- u. Rechnungswesen, insbesondere einer Sparkasse, gut und sicher ausgebildet sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes

bis zum 12. Juli d. Js.

bei uns einreichen.

Geeignete Militäranwärter haben vor anderen Bewerbern den Vorzug und muß also der Civilversorgungsschein bei der Bewerbung mit eingereicht werden.

Die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt nach einer sechsmonatlichen Probezeit; eine Kaution ist in Höhe von 1000 Mk. zu hinterlegen.

Thorn, den 30. Mai 1902.

Der Magistrat.

Große Oelgemälde-Versteigerung

in

THORN, Breitestr. 30

Dienstag, 3. d. Mts., Vorm. 10 Uhr

sollen sämmtliche noch vorhandenen

Original-Oelgemälde

an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.



Alte
Thüren, Fenster, Oefen
verkauft billig
Baugeschäft Jmmans.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Jnowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** 3 u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00.

Diese Bestandtheile mische man!

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer-Thorn.

Brennspiritus
ca. 87 Vol. % **25 Pf. per Liter.**
Leuchtspiritus
für Glühlampen ca. 95 Vol. %
30 Pf. per Liter
zu haben bei
Sultan & Co., (G. m. b. H.)

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Zweitstellige sichere 5 % Hypothek auf ein städtisches Grundstück hinter Bankgelder, in Höhe von

13 400 Mk.

zu cediren gesucht. — Angebote unter **L. W. 9** an die Expedit. d. Zeitung.

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,
1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in **Mocker** bei Thorn
(vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von

gesch. Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen,
sowie alle Sorten

Bretter u. Bohlen
zu Bau- u. Tischlerzwecken,

Eschen-, Eichen- u. Ellernholz
in gut gepflegter trockener Waare
zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

Schreiber

mit guter Handschrift für Adressen schreiben gesucht. Selbstgeschr. Off. u. E. G. an die Exped. d. Zeitung.

Sommertheater.

Ein Requisiteur u. Zettelträger kann sich sofort im **Hotel du Nord** melden.

Die Direktion.

Die von Herrn Doktor Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, ist vom 1. Oktober eventl. auch früher zu vermiethen.
Zu erfragen bei
Herm. Seelig, Breitestr.

Verein deutscher Katholiken.

Monats-Versammlung

am **Dienstag, den 3. Juni cr.,**
8 Uhr Abends
bei **Nicolai.**

Vortrag

des Herrn Lehrer **Brauer:**
Ueber
seine Reiseerlebnisse in Oesterreich.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, pünktlich 8½ Uhr:

Probe für Gollub.

Loose

zur I. Kl. **207 Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen.**
Dauben.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Klavierunterricht
ertb. Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Lebersl. rc.**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.,** und **F. Koczwara Nachf.**

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Große, gut möblirte

Zimmer,

im Mittelpunkt der Stadt, Markt, Breitestr., Culmerstr.. bevorzugt, wünscht sofort zu miethen.

Ernst Gross.

Adressen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Culmerstr. 1, Bel-Etage,
renov., pass. f. ruh. Mieth. verm. **A. Preuss.**

Mellienstr. 89, II. Etage, Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Balkon, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, vom 1. October d. Js zu vermiethen.

Schöne Sommerwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, großer Garten, nahe der Elektrischen, vermiethet.
P. Gerth, Mellienstraße 85.

Einzel. Zimmer für den Sommer mit Garten von gleich beziehbar, billig zu vermiethen.
A. Franke Buchdruckerei.
Brombergerstraße 26.

---

5 Zimmer

und allem Zubehör **Balkonwohnung** 1 Tr. von gleich od. später zu vermiethen.
Näheres Mellienstraße 71 im Laden.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Zwei gut möblirte Vorderzimmer
zu vermiethen. **Schillerstr. 6,** 1 Tr.

In unserem Hause **Breitestr. 37** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,
welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Großer Speicher

900 qm groß, **Araberstraße,** durchgehend nach der Bankstraße, ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung".

Wohnung

von 5—6 Zimmern, I. Etage mit Balkon, und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

Culmerstraße 2

ist die bisher von Herrn Rechtsanwalt **v. Palędzki** innegehabte **Wohnung** 1 Etage, bestehend aus acht Zimmern, neu renovirt vom 1. Oktober zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Hochherrschaftliche Wohnung,
II. Etage, best. aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober 1902 zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.
Näheres zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstraße 11.
